



**KPÖ-Gemeinderatsklub**  
8011 Graz – Rathaus  
Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150  
+ 43 (0) 316 – 872 2151  
+ 43 (0) 316 – 872 2152  
+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: [kpoe.klub@stadt.graz.at](mailto:kpoe.klub@stadt.graz.at)

**Gemeinderätin Sigrid Zitek**

Dienstag, 15. Mai 2018

## **Fragestunde für die Gemeinderatssitzung am Donnerstag, 17. Mai 2018**

An Herrn Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl

Betrifft: **LQI - Befragung**

**Sehr geehrter Herr Bürgermeister,**

die Grazerinnen und Grazer werden alle fünf Jahre in Ihrem Auftrag zur Lebensqualität in unserer Stadt befragt. Die Ergebnisse der Befragung sollen angeblich ein Stimmungsbild der Grazer Bevölkerung abgeben sowie für Maßnahmen im Bereich der Stadtentwicklung verwendet werden. Jedoch treten bei genauerer Analyse des Fragebogens leichte bis eklatante Mängel im wissenschaftlichen (***aufgelistet auf Seite 2***) sowie inhaltlichen Bereich zu Tage.

Auffallend ist beispielsweise die Gewichtung der Themengebiete. Laut EU-Studie „Quality of life in cities“ (2013) ist ersichtlich, dass 70 Prozent der befragten GrazerInnen mit ihrer Wohnsituation unzufrieden waren. Andererseits fühlten sich 80 Prozent der Befragten in der Stadt Graz sicher. Im LQI-Fragebogen wird jedoch das Thema „Wohnzufriedenheit“ mit nur einer Frage stiefmütterlich behandelt – das subjektive Sicherheitsgefühl wird hingegen mit acht Fragen erhoben.

Um eine ernsthafte Wohnzufriedenheit erheben zu können, müssten unter anderem Fragen nach der Art des Wohnraums (Wohnung, Haus, etc.), Größe und nach Miete oder Besitz gestellt werden.

Ich stelle daher an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister folgende

### **Frage**

**Welche Gründe können Sie dafür angeben, dass das Thema Wohnen, mit dem die Grazerinnen und Grazer ganz offensichtlich unzufrieden sind, bei der jüngsten LQI-Befragung so stiefmütterlich behandelt wurde?**

## Mängel des LQI-Fragebogens:

- **Begleitbrief:** Statt sehr positiv und suggestiv, sollte er neutral formuliert sein (sozialpsychologisch betrachtet: Halo-Effekt oder Priming Effekte werden ausgelöst und beeinflussen das Antwortverhalten der Befragten)
- Im gesamten Fragebogen scheint die bei Befragungen ansonsten übliche Antwortmöglichkeit „**nicht relevant/Keine Angabe**“ nicht auf. Dadurch entstehen Verzerrungen bei der Auswertung des Fragebogens, da 5 (=sehr unwichtig) nicht gleichbedeutend mit „nicht relevant“ ist. Man weiß also nicht, ob Personen, die bei der Frage nach der Wichtigkeit, die die „5“ angekreuzt haben, „nicht relevant“ oder „sehr unwichtig“ meinen.
- Der gesamte Fragebogen erlaubt keine Möglichkeit, dass Personen Anmerkungen oder Begründungen darlegen können.
- Im gesamten Fragebogen gibt es immer wieder Begriffe oder Fragen, die **nicht klar definiert** und **sehr allgemein** gehalten sind. Dadurch wird nicht ersichtlich, was durch die verwendeten Begriffe genau gemessen bzw. abgefragt werden soll. Beispiele.:
  - Der Begriff „**Wohnumfeld/Stadtteil**“ wird mit Sicherheit von allen Personen anders verstanden → Eine mögliche Lösung wäre es, den Befragten pro Stadtteil eine Karte voranzustellen, aus der ersichtlich ist, was zu ihrem Stadtteil zählt und was nicht.
  - F1: **Nahversorgungseinrichtung:** zuvor wird konkret nach dem Einkauf von Lebensmitteln und Einkäufen auf Bauernmärkten gefragt; was genau sind dann Nahversorgungseinrichtungen?
  - F11: Zusammenleben mit **Menschen verschiedener Kulturen:** Was ist das? Will jemand der „wichtig“ ankreuzt, mit fremden Kulturen zusammenleben oder nicht? Oder ist jemand, der „zufrieden“ ist mit der Kulturenvielfalt zufrieden oder damit, dass in seinem Wohnumfeld kaum fremde Kulturen zuhause sind.
  - F2: **ÄrztInnen:** Was genau ist gemeint? HausärztInnen, Krankenhäuser oder Spezial-ÄrztInnen → dies sollte genauer ausdifferenziert werden
  - F4: **derzeitiger Wohnraum:** Um hier interessante und verwertbare Aussagen zu bekommen, müsste hier ausdifferenziert werden, z.B. Größe, Miete/Besitz, Art des Wohnraums (Wohnung, Haus etc).
  - F8: **Gleichbehandlung am Arbeitsplatz:** Auch hier sollte ausdifferenziert werden, um welche Art der Diskriminierung am Arbeitsplatz es sich handelt. Auch wird nicht abgefragt, wo (an welchem Ort (Graz?) oder welchem Stadtteil) die Person arbeitet.
- Anmerkungen zum **soziodemographischen Teil:**
  - **A2 und A3:** Ohne Angabe eines Bezugspunktes sind die Ergebnisse dieser Frage sinnlos. Es macht einen Unterschied, ob der/die Befragte Graz mit Linz oder Neu Delhi vergleicht. Deswegen sind die Ergebnisse dieser Fragen nicht verwendbar.
  - AA2: **Alterskategorien** sind sehr groß und nicht durchdacht. Es wäre auf jeden Fall wichtig, die Gruppe zwischen 20-39 Jahren aufzusplitten, da sonst sehr viele Lebenslagen vermischt werden. Auch die Gruppe 60-79 sollte aufgeteilt werden, um besser verwertbare Daten über Pension, Pflegebedürftigkeit usw. erzielen zu können.
  - AA3: Wer fällt in die Kategorie „**ÖsterreicherIn mit Migrationshintergrund**“? Sind ÖsterreicherInnen, die selbst aus dem Ausland kommen, oder deren Eltern oder Großeltern oder Urgroßeltern, gemeint?
  - AA3: Wird vermutet, dass für ÖsterreicherInnen mit und ohne Migrationshintergrund ein unterschiedlicher Anspruch der Lebensqualität gilt?
  - AA4: „**in sonstiger Lebensform lebend**“ Was ist das?
  - AA7: Darüber hinaus ist nicht vorgesehen, dass Studierende auch arbeiten könnten.